

Wiemeler Dampfboot.

No. 2.

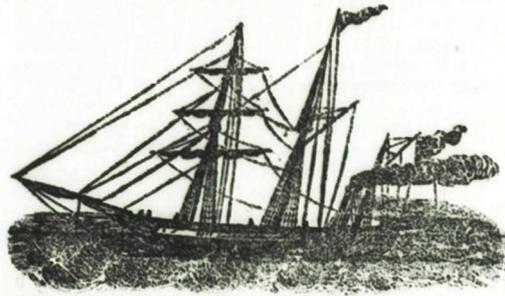
1870.

Mittwoch,

den 5. Januar.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Freitag
Mittags.

Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 17½ Sgr.
Durch die Postanstalten 20 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum einer
Corpus-Spaltzeile mit 9 Pf. berechnet.

Belag-Exemplare
werden mit 1 Sgr. berechnet.

Tages-Conte.

Den 5., Nachm. 5 Uhr, auf dem Stadthause
Verpachtung zweier kleinen Plätze in der Sattlerstraße.
Den 6., Nachm. 4 Uhr, außerordentliche Stadterord-
neten-Sitzung.

(Uebersicht über die wichtigsten wäh-
rend des Monats December vorgekomme-
nen politischen Ereignisse.) Das von beiden
Kammern angenommene Consolidations-Gesetz
und ebenso das Gesetz über die Großjährigkeit, nach wel-
chem fortan der Großjährigkeitstermin auf das 21.
Lebensjahr festgesetzt ist, hat die königliche Sanction
erhalten und ist bereits vom Staatsanzeiger publicirt.
Das letztere Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1870 in
Kraft. Unter dem 29. December publicirt der Staats-
anzeiger das Gesetz betreffend die Feststellung des
Staatshaushalts-Gesetzes pro 1870, sowie ferner das
Regulativ über die Portofreiheiten im Postgebiet des
Norddeutschen Bundes. Das Abgeordnetenhaus wird,
dem Vernehmen nach, seine Sitzungen bis zum Ende
des Monats Februar fortsetzen; die Vertagung des
Hauses wegen des in der Mitte des Januars in Aus-
sicht genommenen Zusammentritts des Norddeutschen
Reichstags scheint von der Regierung aufgegeben zu
sein. Die Durchberathung des sehr umfangreichen
Gesetzes über die Kreisordnung, wovon erst ein sehr
kleiner Theil vollendet ist, dürfte die ganze Thätigkeit
des Hauses in Anspruch nehmen. Das Unterrichts-
gesetz, auf welches bereits 20 Jahre gewartet worden,
wird seiner ganzen Tendenz nach bei der Majorität
des Hauses keinen Weisfall finden und bleibt dann der
Prüfung des durch neue Wahlen am Ende des Jahres
1870 zusammentretenden Abgeordnetenhauses vorbe-
halten. Dagegen ist durch die energische Verwendung
des neuen Finanzministers von Camphausen das Ge-
setz für die Feststellung der Lehrer-Wittwen auf 50 Jhr.
jährlich bereits vom Könige bestätigt. Die städtischen
Behörden in Berlin haben die Aufhebung des Schul-
geldes in den Volksschulen beschlossen. Die größte
Commune Preußens hat dem Cultusminister in Be-
ziehung auf den Artikel 25 der Verfassung, den er
durch sein neues Schulgesetz beseitigt sehen wollte,
eine deutliche Antwort gegeben. In der Celler Denk-
mals-Angelegenheit ist das Generalcommando zu Han-
nover und das Garnisoncommando in Celle zu je
100 Jhr. Geldbuse verurtheilt worden. Der Gerichts-
hof hat den Vorschlag gemacht, daß der Militairseus
sich entschließen möchte, einen andern Platz zur Her-
stellung des beseitigten Denkmals anzuweisen. Die
Angelegenheit ist somit noch nicht erledigt; dieselbe
hat nicht allein in Hannover, sondern auch in ganz
Deutschland Mißstimmung erregt. Im Monat Janu-
ar wird von dem Minister des Innern, Grafen
Eulenburg, der Entwurf eines neuen Preßgesetzes den
Kammern vorgelegt werden. Man hört, daß die
Cautionbestellung für die einzelnen Zeitungen auf-
gehoben, dagegen aber die Einreichung des Pflicht-
Exemplars bei der Polizeibehörde vor der Ausgabe
der Blätter beibehalten werden soll. Der von der
zweiten Sächsischen Kammer angenommene Entwurf
eines neuen Preßgesetzes stützt sich auf die Bundes-
Gewerbeordnung und läßt die Concession für Buch-
druckerei und Buchhandel, Verlust des Gewerbebetriebes
eines Buchhändlers und Buchdruckers gänzlich fallen.
Von Cautionen für Zeitungen weiß das neue Sächsi-
sche Preßgesetz nichts, ebensowenig von besondern Be-
dingungen für Uebernahme der Redaction einer Zeit-
ung. Beschlagnahmen Seitens der Behörden auf
schriftlichen Befehl mit Gründen sind zwar gestattet,
jedoch muß das Gericht bei Zeitungen binnen drei,
bei Zeitschriften binnen zwei Tagen die Beschlagnahme

bestätigt haben. Man hofft, daß das neue Preußische
Preßgesetz vielleicht hinter dem Sächsischen nicht zurück-
bleiben werde. Die in den sechs östlichen Provinzen
Preußens zur Neugestaltung der evangelischen Kirche
zusammen berufenen Provinzial Synoden haben im
Monat December ihre Arbeiten vollendet, ob sie ihren
Zweck erreichen werden, die Theilnahme der Gemein-
den für die Kirche zu beleben, wird die Zukunft leh-
ren. Vier Synoden haben sich für den Wegfall der
bindenden Vorschlagsliste für die Wahlen zu den Ge-
meinde-Kirchenräthen ausgesprochen, dagegen erklärten
sich die Pommerische und Brandenburgische Synode.
Die Pommerische war selbst den Behörden in ihren
Forderungen zu weit gegangen und wurde deshalb
ganz unerwartet aufgelöst. Der Kronprinz und die
Kronprinzessin von Preußen sind am 28. December
von Cannes in Paris eingetroffen und incognito im
Grand Hotel abgestiegen. — Der Aufstand in Dal-
matien hat sein Ende erreicht. Eine Massendeputation
aus der Zuppa erschien am 24. December beim Ge-
neral Auersperg und überbrachte ein Gnadengesuch an
den Kaiser. Die Bereitwilligkeit Aller, sich dem Land-
wehrgesetz sowie jeder Regierungs-Verfügung zu unter-
werfen, wurde erklärt und die Namen der Häufelsführer
angegeben. Der Kaiser Franz Joseph, von seiner
Reise aus Egypten zurückkehrend, scheint mit dem faum
ausblühenden Liberalismus brechen und das Staats-
schiff wiederum in das Fahrwasser der mit dem
Co. cordat verbundenen Reaction zurückdrängen zu
wollen. Eine Aenderung des Ministeriums ist zwar
noch nicht vollzogen, steht aber nahe bevor. Die
Kaiserin hat der Eröffnung des Concils am 10. De-
cember in Rom beigewohnt, den Papst knieend em-
pfangen und ihm die Hand küssen wollen. Die
liberalen Zeitungen Oesterreichs sind über die sicht-
bare Annäherung des Kaiserhauses an die Römische
Curie aufgebracht und sehen darin die baldige Wieder-
einführung des nur vor kurzer Zeit beseitigten Con-
cordats. Die Monstre-Petition, welche bei der Er-
öffnung des Reichsraths dem Ministerpräsidenten
Grafen Taffe überreicht wurde, worin um Aufhebung
der das Vereinsrecht beschränkenden Gesetze und um
Verringerung des Kriegsheeres mit energischen Worten
gebeten wird, hat keinen Erfolg gehabt. Nach meh-
reren Tagen wurden Verhaftungsbefehle gegen die An-
führer erlassen, jedoch gelang es dem Leiter des Auf-
standes, Hartung, sich durch die Flucht die Freiheit zu
verschaffen. Das Unterhaus in Ungarn hat die Re-
gierung interpellirt, warum die Jesuiten noch im Lande
geduldet werden. Die Stadtverordneten in Prag ha-
ben ihrer Uebereinstimmung mit dem Aufstande in
Dalmatien durch die Erklärung Ausdruck gegeben, daß
sie die Verwendung der ihnen zur Verpflegung fran-
ker Truppen anvertrauten Gelder für diesen Zweck
nicht für passend halten. — In Karlsruhe hat die
erste Kammer mit allen gegen 6 Stimmen das Ge-
setz über die obligatorische Civilehe und Civilstands-
Register mit wenigen Abänderungen in der Fassung
der zweiten Kammer angenommen. Die Sanction
des Gesetzes von Seiten des Großherzogs ist unzwei-
felhaft. — Die durch die ultramontanen Wahlen verur-
sachte Ministerkrise in Bayern ist beendet. Der Mi-
nister-Präsident Fürst Hohenlohe bleibt und der Ersatz
für die abgegangenen Minister des Cultus und des
Innern ist zum Entsetzen der gesammten Clerike aus
den Liberalen genommen. — In Frankreich ist die
Kaiserin Eugenie von ihrer Aegyptischen Reise am
5. Decbr. in Paris eingetroffen. Der Kriegsminister
hat 6000 Mann auf 4 Monate beurlaubt. In Mar-
seille hat die Illumination zu Ehren der Concils-
Eröffnung ernstliche Unruhestörungen veranlaßt. Der
Kaiser hat dem legislativen Körper glänzende Aus-

sichten auf die Eröffnung einer wirklich constitu-
tionellen Regierung eröffnet. Ob er Wort halten wird,
muß abgewartet werden. Die Erinnerung an den
2. December des Jahres 1852, als der damalige
Präsident der Republik sich zum Monarchen Frank-
reichs machte, vernichtet jede Hoffnung. Die Mi-
nister haben sämmtlich ihr Entlassungsgesuch ein-
gereicht, der Kaiser hat es angenommen und den
Deputirten Olivier mit der Bildung eines neuen
Ministeriums beauftragt. Einem Gerüchte nach soll
das diesjährige Contingent der Armee von 100,000
auf 80,000 herabgesetzt werden. Der des 7fachen
Mordes angeklagte Troppmann ist zur großen Be-
friedigung des zahlreich versammelten Auditoriums
von der Jury zum Tode verurtheilt. — Die 800
zum ökumenischen Concil in Rom eingetroffenen Prä-
latten sangen an dem Papste durch die entschieden
hervortretende Opposition, namentlich gegen das
Dogma von der Unfehlbarkeit, im hohen Grade un-
bequem zu werden. Die Bevölkerung in Rom küm-
mert sich um das Concil gar nicht; der Papst sagte
in seiner Ansprache: Die Kirche stände fester als der
Himmel. Die Unsicherheit in der heiligen Stadt ist
so groß, daß in den belebtesten Straßen Raubankfälle,
in den entlegeneren sogar Mordthaten vorkommen. —
In Madrid haben die Cortes erklärt, daß sie mit aller
Kraft gegen Beschlüsse des Römischen Concils, die
etwa mit den Landesgesetzen in Widerspruch ständen,
eintreten werden. Unausgeseht fährt man in Spanien
fort, einen König zu suchen, der unter dem General
Prim Dienste nehmen will. Mit der Candidatur des
Prinzen Thomas von Savona ist's zu Ende. Bei
den Cortes kann er die Majorität nicht erlangen
und schließlich hat sein Onkel, der König Victor
Emanuel von Italien, für die seinem Neffen zu-
gedachte Ehre gedankt. Gegenwärtig sollen geheime
Unterhandlungen eingeleitet sein, um den Prinzen
von Asturien, den Sohn der keuschen Isabella, auf
den Thron zu bringen. Das unglückliche Land soll
noch immer nicht zur Ruhe kommen, denn die Car-
listen und Isabellinos bereiten sich zum blutigen
Kampfe von Neuem vor. — In Rußland ist eine
weiterverbreitete Verschwörung mit social-demokratischen
Tendenz gegen das Leben des Kaisers entdeckt wor-
den. Leider erneuern sich die Nachrichten von der
zunehmenden Krankheit des Kaisers Alexander II.
Einige ausländische Zeitungen wollen von einer sich
ausbildenden Gebrüdervereinigung Kunde erhalten ha-
ben. Der Thronfolger soll sich ganz in den Händen
der national-russischen Partei befinden und hofft
diese bei seiner Thronbesteigung die Verwirklichung
ihrer Pläne; diese bezwecken in der innern Politik
die völlige Vernichtung der Polnischen und Deutschen
Nationalität, sowie des katholischen und evangelischen
Bekenntnisses und in der äußeren Politik die Ver-
einigung aller Slawischen Stämme, sowie sie ein Russisch-
Französisches Bündniß anstreben will. Die zu er-
wartende Neutraushebung verbreitet namentlich in
Polen einen heillosen Schrecken; eine Unmasse junger
Leute entweicht schon jetzt. Für jeden Flüchtling ist
die Gemeinde, zu welcher er gehört, mit 400 Rubeln
verhaftet und wird manche Gemeinde, wo es in die
Tausende von Rubeln geht, diese Strafsomme nicht
aufbringen können. — Bei der Eröffnungsfahrt auf
dem Suez-Canal sind mehrere Dampfer auf Grund
gerathen. Es werden noch große Summen erforder-
lich sein, nach der Ansicht Englischer Zeitungen, um
eine dauernde Benutzung des Canals möglich zu ma-
chen. Der drohende Conflict zwischen dem Sultan
und dem Vice-König von Egypten ist beigelegt. Der
Basall hat die Forderungen seines Lehnsherrn un-
bedingt angenommen, wie man sagt in Berücksichti-

gang seiner völlig ruinirten Finanzen und wird sich nächstens nach Constantinopel begeben, um den Sultan seine Ergebenheit auszudrücken.

Berlin. Die „Spenersche Zeitung“ meldet: Der Sächsische Legationsrath Lindenau, von der hiesigen Sächsischen Gesandtschaft, ist bei dem zu Neujahr erfolgten Uebergange des Ministeriums des Aeußern auf den Nordbund als Hilfsarbeiter im Bundeskanzleramt angestellt worden. Lindenau ist derselbe, welcher 1866 die sofortige Freigebung der im Kriege geangenen Sächsischen Officiere und Soldaten von dem König von Preußen erwirkte, und gilt als ein geschickter Diplomat.

Durch Königl. Cabinetsordre ist der Bau einer neuen eisernen Panzerfregatte angeordnet worden, welche dieselben Dimensionen wie die bereits im Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ erhalten, mit Maschinen von ca 550 nomin. Pferdekräften ausgerüstet und einen Tiefgang von 24 Fuß haben soll. Ferner soll die Fregatte mit 2 drehbaren Thürmen zu je 4 gezogenen 10zölligen Geschützen von 440 Ctr. Nothgewicht und 3 gezogenen 24-Pfündern von 80 Ctr. Nothgewicht ausgerüstet werden. Der Bau dieser Fregatte soll in dem Etablissement zu Ellerbeck bei Kiel stattfinden und das Schiff wird den Namen „König Friedrich der Große“ erhalten. Was die in Wilhelmshafen im Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ betrifft, so soll dieselbe statt mit einer Breitseitenbatterie ebenfalls mit 2 drehbaren Thürmen und mit derselben Armirung wie die in Ellerbeck zu erbauende Panzerfregatte versehen werden.

Die Bewüstungen, welche die letzten Stürme an den oberirdischen Telegraphenleitungen angerichtet haben, gaben der Norddeutschen Telegraphenverwaltung Veranlassung, der Frage wegen unterirdischer Leitungen näher zu treten, die trotz ihrer kostspieligeren Einrichtung sich bald als rentabler wie die jetzigen oberirdischen Leitungen herausstellen würden, ganz abgesehen davon, daß die vielfachen, durch Witterungseinflüsse verursachten Störungen so gut wie ganz fortfallen. Den Landtagsmitgliedern wird in nächster Zeit eine kleine Schrift zugehen, welche alle diese Vortheile übersichtlich zusammenstellt und der Anlage eines Netzes unterirdischer Kabeln zur notwendigen Ergänzung des oberirdischen Netzes das Wort redet nach welchem es sich zur Verbindung Berlins mit den Grenzstationen im ganzen um ca. 536 laufende Meilen handelt, die zusammen einen Aufwand von ca 7 Millionen Thaler machte. Man betrachtet diese Schrift als den Vorläufer einer späteren Regierungsforderung unterirdischer Telegraphenleitungen.

Die Diätendebatte des Herrenhauses erhält nachträglich eine gar curiose Beleuchtung in folgender Notiz der „Welter-Ztg.“: „Der Eifer des Herrenhauses, den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses die von diesen bezogenen Tagegelde weg zu dictiren, ist um so mehr aufgefallen, als man den Herren hierbei doch den so nahe liegenden Vorwurf machen könnte, zuerst vor der eigenen Thür zu kehren. Denn beziehen nicht Mitglieder des Herrenhauses, welche in ihm gelehrte Corporationen vertreten, von dem Cultusministerium Unterstützungen für ihren Aufenthalt in Berlin? Es wäre interessant zu erfahren, aus welchen Fonds das Cultusministerium den Professoren, die im Herrenhaus sitzen, die Reisekosten u. s. w. vergütet.“

Die lithographirte Correspondenz enthält folgenden Artikel: „Fast sämtliche Jahresberichte der Handelskammern fügen darüber, daß die Geschäftstodung, welche mit dem Sommer 1866 begonnen hat, noch immer andauert, und sie geben zwei Dinge als Grund hierfür an. Die großen stehenden Armeen, welche die Befestigung des Vertrauens auf einen dauernden Frieden verhindern, und die Stockung des Exports nach Amerika Ueber den ersten Grund und wie derselbe zu beseitigen sei, ist in der letzten Zeit viel geschrieben und viel gesprochen worden. Es wird im nächsten Jahre Sache des Volkes sein, bei den Wahlen in dieser Angelegenheit ein entscheidendes Wort dadurch zu sprechen, daß es nur solchen Männern seine Stimme giebt, welche eine Herabsetzung des Militärbudgets fordern. Anders liegt die Sache bei dem zweiten Grunde; dieser fang eigentlich nur durch Amerika selbst, durch Herabsetzung der hohen Schutzölle, welche Nordamerika nach dem Kriege eingeführt hat, beseitigt werden. Aber wenn auch die Entscheidung nur allein in Amerika liegt, so können doch auch die betheiligten Kreise in Deutschland das Ihrige thun, um diese Entscheidung zu beschleunigen, indem die Handelskammern unsere Regierung auffordern, Unterhandlungen mit Amerika wegen Abschlußes eines Handelsvertrags zu eröffnen. Für solche Unterhandlung scheint uns der Zeitpunkt sehr geeignet, denn einestheils legt man in Amerika ein großes Gewicht darauf, ein sehr gutes Einvernehmen mit Preußen, resp. mit dem Norddeut-

schen Bunde, herzustellen, und andererseits läßt der günstige Bericht des Präsidenten über die Finanzlage erwarten, daß dort der Glaube an die Nothwendigkeit der Schutzölle erschüttert und daß man geneigt ist, Ermäßigungen des Tarifs eintreten zu lassen. Allerdings wird Amerika verlangen, daß auch für seine Producte Erleichterungen im Zolltarif des Zollvereins gewährt werden, aber mit solchen Erleichterungen würde die Regierung nur den oft ausgesprochenen Wünschen entgegenkommen. Wir könnten z. B. den Reiszoll ganz aufheben, eine Maßregel, welche sicherlich den Interessen des Zollvereins in hohem Maße entspricht, und welche, da wir einen großen Theil unsern Reisbedarfs aus den Südstaaten Nordamerikas beziehen, gewiß jenseits des Oceans als eine Concession angesehen werden würde, welcher man auch seinerseits durch Tarifherabsetzungen entweichen müßte. Um aber solche Erleichterungen herbeizuführen, bedarf es eines Anstoßes und dieser muß von den Betheiligten, d. h. von den Handelskammern, resp. vom bestehenden Ausschusse des Handelstags ausgehen.“

Auf dem Wochenmarkt zu Slatow in der Provinz Preußen erschien eine ärmlich gekleidete Frau mit einem einjährigen Kinde auf dem Arme und bot dasselbe für 25 Sgr. öffentlich zum Verkauf aus. Den Erlös wollte sie nach ihrer Angabe zur „Weihnachtsbescherung“ für ihre übrigen Kleinen verwenden. Seitens der Polizei wurde der Frau das Kind abgenommen, ihr selbst aber gab man ein unfreiwilliges Dbdach im Stadtgefängnis.

Prag. Man schreibt aus Neuhaus, den 24. December: Vor wenigen Tagen ereignete sich in einem Dorfe bei Tabor das gräßliche Unglück, daß ein etwa 6 Wochen altes Kind der Gefährlichkeit zweier Schweine zum Opfer fiel, was um so bedauernswürdiger ist, als dieses Unglück lediglich durch den Unvorsicht und die Unvorsichtigkeit der Mutter herbei geführt wurde. Die Mutter mußte sich nämlich von Hause entfernen und auf einige Zeit ihr Kind ganz allein in der Wohnung zurücklassen, und wie man sagt, um des Kindes sicher zu sein, und wahrscheinlich auch um ihre zwei Schweine in besserem Gewahrsam zu haben, trieb sie dieselben in das Wohnzimmer und entfernte sich. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, war das Unglück geschehen, indem die beiden Schweine von dem unglücklichen Kinde bereits die Ohren, eine Wange und den Bauch sammt Eingeweiden gestreift hatten. Der Schrecken und die Verzweiflung der Mutter über den Verlust ihres einzigen Kindes läßt sich denken und außerdem wird sich dieselbe noch wegen ihrer Unvorsichtigkeit bei dem competenten Gerichte zu verantworten haben.

Der Affe, den sich die französische Kaiserin Eugenie auf ihrer orientalischen Reise eingewirbt, heißt Jocho, und er hat schon viel von sich sprechen gemacht. Unter seine Untugenden gehört, daß er sich durchaus nicht überwinden läßt. Neulich ging er durch und flüchtete in das Arbeitscabinet des Kaisers. Der Souverain empfing ihn ganz freundlich, schmeichelte ihm und streichelte ihn mit der Hand. Jocho, der von Natur scheu, wurde darüber ganz dreist, setzte sich ruhig neben ihn hin und sah ihm beim Schreiben zu. Da kam Rouher, mit einem Portefeulle unter dem Arme, herein. Der Senatspräsident legte das Portefeulle sammt dem Hute auf einen Tisch, und der Kaiser ließ sich mit ihm in eine Conversation ein, die länger als eine halbe Stunde dauerte. Als Rouher sich entfernen wollte, suchte er vergeblich Hut und Portefeulle; sie waren von Tische verschwunden. Man suchte den Affen und fand ihn vor einem Spiegel sitzend. Jocho hatte den Hut des Senatspräsidenten aufgesetzt und ging, mit dem Portefeulle zwischen den Vorderfüßen, gravitätisch auf und nieder. Er hatte die Ambition, Rouher nachzuahmen, und Einige wollen behaupten, daß ihm dies ganz vortreflich gelungen ist.

Vom 25. Decbr. bis incl. 1. Januar wurden zum Polizei Gewahrsam gebracht: wegen Scandals 1 m., wegen Dbdachlosigkeit 8 m. 6 w., wegen Trunkenheit 4 m. 3 w., behufs Transports nach Tapiro 1 m., wegen Diebstahl 2 m., wegen nächtlichen Unhertreibens 3 w., auf Requisit anderer Behörden 3 m. 3 w., zusammen 34 Personen. Gefunden wurden: am 1. Januar eine Wagenwinde auf der Grandcauffsee nach Bachmann, ein bunter Fingerhandschuh an der Dange, eine Photographie (Kind im Armstuh) in der Libauerstraße, am 3. ein Portemonnaie mit einem Schlüssel in der großen Sandstraße, am 4. ein Taschmesser an der Börse. Als verdächtig einem Diebe abgenommen: eine Säge, eine Art und diverse andere Gegenstände.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johann's-Gemeinde sind vom 26. December 1869 bis 2. Januar 1870 gestorben: unverheiratete Albertine Wehrndt, Tochter des Kaufmanns Gerny Krenzel-Wyma, Sohn des Kunstgärtners August Wieng — Aufgeboren den 2. Jan.: Fleischergefell Carl Ludwig Eich mit Jungfrau Johanna Kretschmann.

In der reformirten Gemeinde ist gestorben: Wittwe Louise Charlotte Koffek, geb. Lemke — Aufgeboren: Fleischergefell Carl Ludwig Eich mit Jungfrau Johanna Kretschmann.

Im Jahre 1869 sind in der St. Johannis-Gemeinde gestorben 405 Personen (224 männl., 181 weibl.), geboren 421 Kinder (221 Knaben, 200 Mädchen), getraut 95 Paare, confirmirt 276 Kinder, Communicanten waren 2133 (darunter 64 Krankencommunicanten). — In der evangelisch-reformirten Gemeinde sind gestorben 43 Personen (24 männl., 19 weibl.), geboren 40 Kinder (25 Knaben, 15 Mädchen), getraut 17 Paare, confirmirt 40 Kinder. — In der Landgemeinde sind gestorben 560 Personen (307 männl., 253 weibl.), geboren 640 Kinder (316 Knaben, 324 Mädchen), getraut 112 Paare, confirmirt 264 Kinder. — In der katholischen Gemeinde sind gestorben 94 Personen (51 männl., 43 weibl.), geboren 90 Kinder (42 Knab., 48 Mädchen), getraut 15 Paare.

[Theater. — Benefiz.] In neuester Zeit hat auf allen größern Bühnen Deutschlands kein Drama ein solches Aufsehen gemacht und solchen Beifall errungen, als: „Die Harsenschule“, mit welchem Stück der durch seinen „Narcis“ allbekannte Dichter Brachvogel, nachdem er, wie es schien, der dramatischen Muse untreu geworden, wieder als deren begabter Priester auftritt. Das Sujet hat Brachvogel seinem eigenen, ausgezeichneten Romane „Beaumarchais“ entnommen und dieser interessante, geniale Parvenue ist auch der Held des Schauspiel. Die ersten Liebhaber der bedeutendsten Theater haben die Glanzrolle in ihr Repertoire aufgenommen und auch unser Heldenvieler Herr d'Haibe, hat dieselbe schon seit Monaten studirt, um an seinem, nächsten Freitag, den 7. Januar stattfindenden Benefiz, dem Publikum das treffliche Drama vorzuführen zu können. Die Leistungen des geschätzten Benefizianten, der in dieser Theaterfaison eine wirklich erstaunliche Ausdauer und eine überraschende Vielseitigkeit an den Tag gelegt hat, sind so allgemein als tüchtig bekannt, daß man annehmen kann, er werde auch die schwierige Partie des Beaumarchais ohne Zweifel in gediegener Weise zur Darstellung bringen und da auch die andern Rollen (die hervorragenden Damenrollen sind Fräul. Vender und Fräul. Soy-nath zugetheilt) durchweg gut besetzt sind, so kann das Publikum mit Bestimmtheit auf eine gelungene, genussreiche Aufführung der „Harsenschule“ auch auf unserer Bühne rechnen. Einer besonderen Aufforderung zu zahlreichem Besuche der Freitag-Vorstellung bedarf es bei der allgemeinen Beliebtheit des Benefizianten wohl nicht.

Fremdenliste vom 1. bis 5. Januar. Victoria-Hotel. Alte. Wolf, Wolfheim, Henning a. Berlin, Lithograph Tiedemann a. Moskau. Kfm. Cohn a. Berlin. British-Hotel. Rittergutbesitzer v. Vorkampff a. Grogan in Gurland, Kaufl. Woldenhauer u. Abraham a. Berlin, Deconom Papendick a. Tilsit. Hotel Schwann. Apotheker Schöneberg a. Russ. Grottingen, Kfm. Prehm a. Rinteln.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 5. Januar, auf Verlangen, zum zweiten und letzten Male: „Täuschung auf Täuschung.“ Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten.

Da viele Kunstfreunde dieser gediegenen, mit großem Beifall aufgenommenen Vorstellung nicht bewohnten, mache ich darauf aufmerksam, daß dieselbe heute zum letzten Male aufgeführt wird.

Freitag, den 7. Januar, zum Benefiz des Herrn M. d'Haibe. Zum ersten Male: „Die Harsenschule.“ Schauspiel in 5 Akten (nach einer Episode des Romans „Beaumarchais“ desselben Verfassers) von A. G. Brachvogel.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ein hochgeehrtes Publikum hochachtungsvoll ergebenst ein.

M. d'Haibe.

Die bestellten und wie gewöhnlich zu reservirenden Billets bitte ich gefälligst Donnerstag abholen zu lassen, da es öfter vorgekommen, daß bestellte Billets nicht abgeholt worden sind und ich Freitag dieselben verkaufe. Herrmann Lincke.

(Inserat) Die anonymen Tyrannen werden sich wohl stark irren. Jeder lege vor seiner Thür.

1. Sterbefall pr. 1870. Ad Abthl. A. Nr. 261. ist am 1. Januar die Wittwe Kofick gestorben.
1. Sterbefall pr. 1870. Ad Abthl. C. Nr. 109. ist am 2. Januar der Fleischermeister Pawlinsky gest.
1. Sterbefall pr. 1870. Ad Abthl. D. Nr. 446. ist am 2. Januar der Fleischermeister Pawlinsky gest.

(Abschieds-Compliment) Bei meiner Abreise von hier sage allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich persönlich nicht verabschiedet, ein herzliches Ad. wohl
D. Sternfeld.

Heute Mittwoch, den 5. Januar und an den folgenden Nachmittagen, von 2 Uhr ab,
Schlittschuh-Corso mit Musik
auf dem **Dreiblatt**. Die Bahn wird aufs Beste gefegt sein. Entree 2 1/2 Sgr. Kinder zahlen 1 Sgr.
R. Laude.

Schach-Verein.

Sonntag, den 6. Januar c., Abends 8 Uhr, im Vereins-Local bei Hrn. Jul. Seiffert.
Der Vorstand.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 7. Januar.

Im großen Schützenhause.

Sonntag, den 8. Januar:

Grosses Extra-Concert,

unter gefälliger Mitwirkung des **Doppel-Quartetts der Liedertafel** und geschätzter Dilettanten. Alles Nähere besagen die Zettel.
H. Laude.

Nautischer Verein.

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich hiermit alle Freunde des Seewesens, welche sich für die Verbesserung und Vervollkommnung nautischer Angelegenheiten interessieren, zum Eintritt in den Verein ergebenst einzuladen.

Die Bestrebungen der Vereins hier noch besonders hervorzuheben, dürfte nicht nötig sein, indem dieselben wohl hinlänglich bekannt sind, daher auch nur bemerkt wird, daß der hiesige Verein Bezirks-Verein des allgemeinen Deutschen nautischen Vereins ist, welcher gegenwärtig seinen Sitz in Bremen hat.

Der Vorstand hegt die gewiß begründete Hoffnung, daß die Eintritts-Anmeldungen in Berücksichtigung des sehr nützlichen Zweckes eben so zahlreich als recht bald erfolgen werden, da der Winter doch nur die eigentliche Zeit der Vereinsthätigkeit ist.

Die Besprechungs-Versammlungen werden mit der dazu gehörigen Tagesordnung vorher im Nemeler Dampfboot angezeigt und im Saale (Britisch-Hotel) abgehalten werden.

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden von den Vorstandsmitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand des nautischen Vereins zu Memel:

Fowler, Ferd. Richter, Baucke.

Vorsitzender. vord. Stellvertreter.

Becken, Reinbrecht, J. G. Schults.

Rassensführer.

J. E. G. Sternberg,

Schriftführer.

Neue Bade-Anstalt.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 17. December 1869 erhält jeder Inhaber eines Antheils von 50 Thalern pro 1870 1 bis höchstens 2 Duzend Bade-Billets (Bannenbad-Billets) zum ermäßigten Preise von 2 Thlr. pro Duzend, gültig nur für 1870 und wir bitten den Empfang mit der Bemerkung zu bescheinigen, wie viel Duzend jeder der Herren Mitgliebtümer der Anstalt genommen hat. Bis zum 15. Januar werden die Billete und die Liste in der Bade-Anstalt bei Herrn Ziepert ausgelegt sein. Die Liste wird am 31. Januar c. geschlossen.

Memel, den 1. Januar 1870.

Das Comité der neuen Bade-Anstalt.

Consum- und Spar-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder, welche Kohlen wünschen, mögen sich bei G. Dreyer bis zum 15. d. M. melden resp. den Betrag für die gewünschte Menge, jedoch nicht unter 10 Tonnen, dafelbst einzahlen, worauf ihnen dieselben zum früheren Preise ins Haus geschickt werden.
Der Vorstand.

Consum- und Spar-Verein.

Eingetragene Genossenschaft

Die Mitglieder werden hiemit ersucht, in der Zeit vom 5. bis Sonnabend den 8. Abends, die Marken in unserer Verkaufsstelle bei G. Dreyer abzuliefern, und zwar mit dem Mitgliedsbuche zusammen in Papier eingeseigelt, auf dem der Name und der Geldwerth der Marken geschrieben sein muß. Die Nichtmitglieder werden nach Feststellung der Dividende zur Markeneinlieferung aufgefordert, inder resp. dieselbe dann sogleich ausgezahlt werden wird.
Der Vorstand.

Memel, den 3. Januar 1870.

Bei der heute erfolgten Auslosung von Nemeler Kreis-Obligationen sind nach den Ziehungsplänen folgende Nummern gezogen, als:

I. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 25. Juni 1857.

Lr. A. No. 37. u. 42., 2 Stück a 200 Thlr., 400 Thlr.

• B. • 113., 1 Stück 100 "

• C. • 100. 134. 244. 305. 370.

421. 431. 463., 8 Stück a 50 Thlr., 400 "

II. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 2. Juli 1863.

Lr. B. No. 5. 100 Thlr.

• C. • 9. 50 "

welche hiemit zum 1. Juli c. gekündigt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, gegen Einlieferung derselben mit den dazu gehörenden Zins-Coupons, deren Nennwerth vom 1. Juli c. ab, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, hier bei der Kreis-Communal-Kasse oder in Königsbarg bei den Herren **Wm. Graff & Co.** in Empfang zu nehmen.

Von der Auslosung pro 1. Juli 1868 sind die Kreis-Obligationen:

I. Emission Lr. C. No. 76. und 207., zwei Stück a 50 Thlr., zur Bezahlung bisher nicht vorgelegt und werden wiederholt aufgerufen.

Das Finanz-Comité der ständischen Kreis-Vertretung.
C. F. Gubba. Lund. A. Richter.

Einem hochgeehrten Patriken der Stadt wie Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß in Folge der bereits sehr hohen und noch während steigenden Lederpreise wir für die Folge nicht im Stande sind, reelle dauerhafte Arbeit zu den bisherigen Preisen zu liefern, sondern sind, um zu bestehen, genöthigt unsere Forderungen angemessen höher zu stellen, welches bei vorkommenden Fällen zu berücksichtigen bitten.

Sämmtliche Meister d'r hiesigen Schuhmacher-Innung.

Abonnements auf: **Bazar, Victoria, Morgenwelt, Gartenlaube, Dabem, Ueber Land u. Meer, Sonntagsblatt, Roman-Zeitung** sowie alle anderen Journale pro 1870 erbitte recht zeitig
Ed. Schnee.

200 Thlr., 150 Thlr. u. 50 Thlr. sind gegen sichere Wechsel oder Unterpfand disponibel.
1000 Thlr. werden zur ersten Hypothek gesucht. Näheres bei
H. Girsig, Louisenstr. 3.

Ein Mitleter der Hartung'schen Zeitung wird gesucht Töpferstraße No. 20.

Ein Commis (Materialist) sucht von gleich eine Stelle. Zu erfragen große Sandstraße No. 4.

Eine ältliche alleinstehende Frau wünscht ein Unterkommen bei einzelnen Herren oder Damen. Zu erfragen Töpferstraße No. 11.

Ein ordentliches bejahrtes Mädchen, das die Küche gut versteht, sucht eine Stelle. Zu erfragen hohe Straße No. 22—23.

Ein ordentliches Dienstmädchen, das hauptsächlich mit Kindern versteht umzugehen, wird gesucht. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Einen ordentlichen Kaufburschen suchen
Freundt & Lebendig.

Die von Herrn C. Pieper noch benutzte obere Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April c. ab mittelfrei. Näheres Mitags 1 bis 2 Uhr Marktstraße No. 19. bei
Juguo Schwarzenorth.

Ein Ladenlokal nebst Stube in der Nähe der Börse ist miethesfrei. Auskunft ertheilt
H. Girsig.

Memel, den 31. Decbr. 1869.

Nachstehende gefundene Gegenstände sind im Polizei-Bureau II. zu recognosciren: 30. Septbr. vier Schlüssel am Draht in der Holzstraße; — 2. Decbr. ein Ende Kette an der Dange; — 3. Decbr. ein Ende Zeug in der Friedrich-Wilhelm-Straße; — 16. Decbr.

ein Schlüssel in der Marktstraße; — 18. Decbr. ein baumwollener Regenschirm in der Louisenstraße, eine Schnur Glasperlen; — 19. Decbr. ein Fellstock in der Vooststraße; — 20. Decbr. ein schwarzer Glace-Handschuh in Sachau; — 6. Decbr. ein weißes Taschentuch in der Holzstraße, ein Taschenbuch in der Marktstraße; — 10. Novbr. ein Paar schwarze Handschuhe in der Eibenerstraße; — 15. Novbr. eine Schusterzange in der Töpferstraße; — 4. Decbr. ein Schlüssel auf Contre-Escarpe, 8. Decbr. ein Kindergummischuh; — 10. Decbr. ein Schlüssel in der Ankerstraße; — 12. Decbr. ein gesticktes Strumpfband auf der Carlsbrücke; sieben Bücher sind Plantage Contravenienten abgepfändet; eine fleischfarbige Schürze an der Carlsbrücke; drei Schlüssel in der breiten Straße; — 27. Decbr. ein Maschinenkrahn in der Jungfernsstraße.
Der Magistrat.

Ein confiscirter Hase soll

Mittwoch, den 5. d. M., Nachmittags 5 Uhr, meistbietend im Polizei-Bureau II. verkauft werden.

Der Magistrat.

Für Rechnung von es angeht sollen

Montag, den 10. Januar,

Nachmittag 3 Uhr,

261 Gentner Roggen

auf dem J. Hirsch'schen, früher Schiller'schen Plage in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Makler.

Memel, den 3. Januar 1870.

Freitag, den 7. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

sollen im Bureau des Königl. Domainen-Polizei-Amts hieselbst 7 rohe Kalbfelle und 6 dergleichen Schaf-felle in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. Käufer werden eingeladen.

Königl. Friedrichs-Hospital-Collegium.

Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags

2 Uhr, sollen beim Wirthen Kurzkus in Gieken 1 Spazierwagen, 1 Spazierschlitten, 2 Schweine, 8 Hase u. s. w., auch ein halbes Haus zum Abbruch gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Boltz, Gerichts-Executor.

Loose

AUR

fünften Dombau-

Lotterie,

Ziehung

Donnerstag, den 13. d. M.,

sind noch einige Tage zu haben in der Haupt-Agentur von

Wilhelm Fischer.

100,000 Thlr., 5000 Thlr., 2 Mal

1000 Thlr., 500 Thlr. etc. fielen in meine

Collecte.

Bestellungen auf trockene Kopfklöbe, Dielenenden, Fadenholz und Sägespäbne mit Anfuhr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Ein kurzer Flügel billig zu verkaufen oder zu vermieten

Polangenstraße 43.

Ein Spazierwagen, ein Arbeitswagen, Pferde-schlehen, eine Mangel, circa 50 Ctr. schönes Heu sind billig zu verkaufen bei

H. Ottmann.

Der erwartete Gummistoff zur Bettel-lage ist wieder in vorzüglicher Quantität vor-rätbig bei

C. W. Neumann.

Aechten Cognac

von Alex. Maitignou u. Co. in Cognac,

a 1 Thlr. die Flasche,

bei **A. Wittenberg.**

Unsortirte Havanna,

Havanna - Ausschuss,

und

Halb-Havanna-Cigarren

sind in vorzüglicher Qualität wieder vorrätbig

Wilhelm Fischer.

Börsenstraße 5, im Hauptgebäude.

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler Graf Bismarck.

Grossartige Verloosung von ausgestellten & prämiirten Gegenständen,

die grossartigste Verloosung, die je stattgefunden!

Preis per Original-Loos 1 Thaler Pr. Ct.

Bei grösseren Abnahmen Rabatt.

Die schönsten und namentlich die prämiirten Gegenstände der diesjährigen grossen internationalen Ausstellung in Altona kommen mit allerhöchster Genehmigung

schon in einigen Wochen

zur Verloosung.

Ca. 6000 Gewinne im Werth von ungefähr $\frac{1}{2}$ Million M. C.

Hauptgewinne im Werth von 5000, 3000, 1782, 1670, 1620, 1485, 1215, 1120, 1080, 943 etc. Thaler.

Loose a 1 Thaler sind zu beziehen durch directe Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme von den allein bevollmächtigten General-Agenten

Isenthal & Co.,

Banquiers in Hamburg.

Wiederverkäufern ansehnlicher Rabatt. — Listen auf Verlangen gratis.

Es steht den Gewinnern frei die Gegenstände zu beziehen oder nach Abzug eines kleinen Rabattes den vollen Werth in bar zu erhalten.

Warnung. Jedes von uns ausgegebene Originalloos muß mit unserm Stempel versehen sein.

Eine gute Kuh, die in den nächst. Tagen zukommt, ist billig zu verkaufen bei

Jurge Laps in Al. Dautern.

Ein tüchtiges Stubenmädchen für's Land wird gesucht
Loosienquersstrasse Nr. 1.

Zu meinem Hause Thomassstrasse No. 15/16. ist eine Wohnung von 7 Zimmern, Sparrüche, Speisekammer, Bodenraum, Kellerraum und mehrere Ställe sogleich zu vermieten. **Kauffmann.**

Die von Herrn Pohlenz seit 10 Jahren zum Baden und Wohnung benutzten Räume hleiten sind vom 1. Juni 1870 zu vermieten. Näheres Köpferstrasse Nr. 23 bei **E. Werner.**

Ein Laden-Lokal, in der Nähe der Börsebrücke, welches sich besonders zur Mehl- oder Fleischhandlung eignet, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Buchdruckerei des Dampfboot.

Ein Speicher ist zu vermieten
Alexanderstrasse No. 1.

In dem Concourse über das Vermögen des Bäckersmeister August Leichmann hieselbst ist die einseitige Fortsetzung des Geschäftes des Gemeinshuldners durch denselben, unter Aufsicht des einseitigen Verwalters und eines einseitigen Verwaltungsraths, beschloffen.

Memel, den 29. December 1869
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

In dem Concourse über das Vermögen des Puhändlerin, Witwe Emilie Jffermann, geb. Behrendt, zu Memel, ist der Herr Rechtsanwalt Hoffmann hieselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Memel, den 30. December 1869.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Substitutions-Patent.
Das den Wirth Anfas und Ande, geb. Ebnard, Seigis'schen Erben gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Gimbken Nr. 581., das mit einer Fläche von 105,54 Morgen der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 37,86 Thlr. und einem Nutzungswerte von 20 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III eingesehen werden können, soll

am 3. März 1870, Vorm. 10 U., an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Substitution versteigert werden. Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 4. März 1870, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 29. December 1869.
Königl. Kreisgericht.
Der Substitutions-Richter: Grünhagen.

Zwei kleine in der Sattlerstrasse belegene Communal-Plätze sollen

am 3. Januar, Nachm. 5 Uhr, meistbietend verpachtet werden und werden Bietungslustige eingeladen.
Der Magistrat.

Da mit dem 1. Januar f. J. die Hundsteuer pro 1. Classenmutter fällig wird, bringen wir das neue Hundsteuer-Regulativ zur Kenntniss des Publicums und machen insbesondere auf die Bestimmungen über Nachzahlung der Freischine aufmerksam. (Siehe No. 152 d. Bl.)

Die weißen Marken sind für das 1. Semester f. J. nicht gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. Januar ohne die für das 1. Semester f. J. gültige Marke rev. den Freischeln angetroffen werden, ist der Abnehmer aufzufangen angewiesen worden.
Memel, den 15. December 1869. Der Magistrat.

Schiffenachrichten.

Wittelmime — Abree — 2/10 Helvetic, 15/12 New York
Gup da — Richter — 1/12 Memel, 4/12 Gubd, 27/12 London

Neue Badeanstalt.

Douche und Wannenbad (täglich von 9 Uhr Vormitt. ab). Dampfbad (für Damen Dienstag, Freitag und Sonnabend Nachmittags von 2—5 Uhr. für Herren Dienstag, Freitag und Sonnabend Nachmittags von 5 Uhr ab)

Billets in Litty's Conditorei, bei den Herren C. Drever (Kinden-Allee), Wilhelm Fischer (Gegarrenhandlung.)

Redaction, Druck und Verlag von August Stodde in Memel.

Alle acht Tage erscheint eine Nummer

Alle Buchhandlungen und Postämter

Im Umfange von 1 — 2 Bogen

des In- und Auslandes

Im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen und abdrucken

nehmen Bestellungen an, liefern auf Verlangen

Abbildungen.

hochstimmen.



ein Blatt für alle Stände.

haben zahllose Exemplare.

das beliebteste und gelesenste Blatt für

der Welt.

reichhaltigste u. nützlichste

gelesenste Blatt

Familien-Zeitung,

der Welt.

DER BAZAR

DER BAZAR

ist die

ist die

Abtheilung

der Welt.

Russ. Glace-Bez.-Handschuhe für Damen und Herren empfiehlt **J. L. Intra.**

Beste große Maschinenkohlen verkaufen vom Plaque mit auch ohne Anfuhr billigst. **A. Saebel & Co.**

Zuckersüsse grosse Spanische Weintrauben zu herabgesetztem Preise empfiehlt **W. H. Fahrenholtz Nachf**

Ein starker Arbeitshütten, 1 Paar Kummelgashirre, 1 Sattel, 1 Kutischer-mantel und eine Häckelmaschine sind Börsenstrasse 12. billig zu verkaufen.

Trockenes Ellern-Brennholz incl. Anfuhr bei **Theod. Kloss & Co.**

Filzschuhe, Filzgamaschen, für Herren, Damen und Kinder, empfehle zu billigen Preisen **H. Grinda.** Marktstrasse Nr. 15

Dankfagung. Am 30. December v. J. wurde zum Besten des Instituts von dem Schiedsmann Herrn G. Sinhuber in der Vergleichssache A. 794. S. contra Z. die Summe von 2 Thalern unserer Casse überwiesen; wofür wir, den Empfang bezeugend, zugleich im Namen der Böglinge den verbindlichsten Dank aussprechen. Der Vorstand der Rettungsanstalt für hilflose Kinder.

Beilage zu No. 2. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 5. Januar 1870.

Eine gefährliche Bekanntschaft.

Erzählung aus dem Amerikanischen Leben.

Es sind jetzt ungefähr acht Jahre her, als ich mich in Memphis auf dem wegen seiner Schnelligkeit berühmten Dampfer „die Sternschnuppe“ nach Louisville einschiffte, in der Absicht, von diesem legeren Orte mit dem Postdampfer nach Cincinnati weiter zu reisen. Ich befand mich auf dem Rückwege von einem Besuch bei meinem Schwager, einem jungen Pflanzer, der in Louisiana in kurzer Entfernung unterhalb Memphis wohnte, und er begleitete mich nach der Stadt, wo wir beinahe eine Woche lang bis zu meiner Abreise verweilten.

Mein Schwager war, wie viele Leute seines Standes in jener Gegend, ein ziemlich starker Trinker und da er in Memphis viele Bekannte hatte, so ward ich bei dieser Gelegenheit ebenfalls verleitet, weit mehr berauschende Getränke zu mir zu nehmen, als ich zeitlich gewohnt gewesen und als mein Körper vertragen konnte.

An Bord der „Sternschnuppe“ machte ich meinem Verwandten bemerklich, daß ich wahrscheinlich, ehe ich noch wieder nach Hause käme, Ursache haben würde, die in seiner Gesellschaft begangenen Abweichungen vom Pfad der Mäßigkeit schwer zu bereuen. In Folge des Begehens der vergangenen Nacht war mir wirklich sonderbar zu Muth.

Tom, mein Schwager, lachte mich jedoch aus und versicherte mir, ein tüchtiges Glas Rum werde mich sofort wieder in die richtige Stimmung versetzen.

Wir begaben uns demgemäß auch sofort an das Büffet, um die Wirkung seines Mittels zu erproben, was allerdings mein Nervensystem auf eine Weile in Anspannung versetzte.

Das Schiff hatte sich mittlerweile zum Absegeln bereit gemacht, und Tom hatte eben nur noch Zeit, mir glückliche Reise zu wünschen und in das Landungsboot hinabzuspringen, als unser Dampfer auch schon

von dem Strande hinweg in die starke Strömung des schlammigen Mississippi hineinkuerte.

Unter den Passagieren, die an Bord waren, befand sich ein mit schweren Ketten gefesselter Verbrecher, der aus der Strafanstalt in Jeffersonville entsprungen war und sich jetzt unter der Obhut eines Polizisten auf dem Rückwege nach seinem alten Quartier befand.

Ich zündete mir eine Cigarre an, ging auf das Hauptdeck und sah den Leuten bei ihrer Arbeit zu. Plötzlich stürzte einer der Matrosen in's Wasser, ein Duzend Leute eilten ihm zu Hilfe und die allgemeine Aufregung, die jetzt sämmtliche Schiffsbewohner ergriff, steckte selbst den Polizisten in solchem Grade an, daß er, nachdem er seinen Gefangenen in seine Kajüte eingeschlossen, uns Andern auf das Sturmbord folgte, wo wir den Kopf des von der schnellen Strömung schon ziemlich weit fortgerissenen armen Mannes sehen konnten, welcher muthig mit den Fluthen kämpfte.

Dsgleich ein starker Nebel das Rettungswerk sehr erschwerte, gelang es doch den in's Wasser Gefallenen glücklich in die Höhe zu ziehen und wieder zum Leben zu bringen.

Die Erschütterung in Folge dieses Ereignisses hatte auf meine Nerven so eingewirkt, daß, als ich den Mann wieder wohlbehalten an seine Arbeit gehen sah, eine Reaction eintrat und ich wieder meine Zuflucht zu dem mir von meinem Freund Tom angerathenen Mittel nahm, um mich des Getübbis von Erschöpfung zu entledigen, welches sich meiner zu bemächtigen begann. Ich hatte das Glas Rum kaum hinuntergestürzt, als eine Bewegung, die ich in der Kajüte des Capitains wahrnahm, meine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Ich begab mich sofort an Ort und Stelle, und sah hier den Polizisten, welcher leich daland wie ein Gespenst und mit großer Festigkeit zu den Umstehenden sprach.

Sein Gefangener war entsprungen.

Als der Polizist in die Kajüte gekommen war, hatte er die Ketten, womit der Verbrecher gefesselt gewesen, auf dem Fußboden liegen sehen, die auf den Gang hinausführende Thür war aufgeschlossen, obgleich er den Schlüssel noch wohl behalten in der Tasche hatte, ein Paar sogenannte Todtschläger, welche über den Keien gehangen, waren verschwunden und der Vogel war ausgeflogen.

Die Handschellen waren mit einem Nachschlüssel geöffnet worden und die Ketten, womit die Füße an den Fußknöcheln des Verbrechers befestigt gewesen, waren durchgefallen.

Jedenfalls war der Gefangene, nachdem er die Todtschläger zu sich gesteckt, in den Fluß gesprungen, und, vom Nebel gedeckt, nach dem Ufer geschwommen, was ihm verhältnißmäßig sehr leicht gewesen sein mußte, weil die allgemeine Unmerksamkeit den Bemühungen zugewendet war, welche man machte, um den in's Wasser gestürzten Matrosen zu retten.

Obgleich man das ganze Schiff gründlich durchsuchte, so war doch, wie man auch schon vorausgesehen, keine Spur von dem Flüchtling zu entdecken, der seine Flucht unzweifelhaft glücklich ausgeführt, und zwar ebenso augenscheinlich nicht ohne Beistand eines Mitschuldigen oder Freundes.

Wer aber konnte dieser Mitschuldige sein? Niemand war in der Nähe der Kajüte gesehen worden, so lange der Gefangene darin war.

Der Polizist, der aus einer Stadt im Innern war, warf einige ziemlich argwöhnische Blicke auf einen oder zwei der Passagiere, die eine nicht geringe Ähnlichkeit mit Gaunern hatten. Er hatte jedoch keine Thatsachen, die ihn berechtigt, eine Anklage gegen sie zu erheben und somit packte er sein „Geschmeide“ in seinen Handkoffer und ließ sich sehr kleinlaut und niedergeschlagen am ersten Landungsplatze, zu dem wir kamen, an's Ufer setzen.

Nachdem die Bewegung, welche durch diesen Vorfall hervorgerufen worden, sich wieder ein wenig ge-